

Leserbrief zu dem Artikel „Silas Jäkel in der ‚Machbar‘“ von „Ro./PK“

Im „SonntagsBlatt Regional“, Ausgabe 42, 19.10.2025, S. 2 erschien eine Besprechung einer Veranstaltung in der „MACHBAR“ in Ronsdorf am 15.10.2025 (s. u.).

Silas Jäkel in der „Machbar“

„Wasserbüffel sind relativ schlecht gelaunt“

(Ro./PK) Silas Jäkel, Jahrgang 1998, machte als Jugendlicher eine Ausbildung bei der Sparkasse Wuppertal, merkte aber recht schnell, dass dieser Berufszweig nichts für ihn war. Er wollte raus in die Natur und mit Tieren arbeiten, am liebsten mit wilden. Er machte eine zweimonatige Ausbildung zum Safaribegleiter in Namibia, in deren Verlauf er erste Erfahrungen mit wilden Tieren machen durfte: Affen, Geparde und Schlangen auf der Toilette.

Beeindruckend, wenn Silas Jäkel aus seinem Leben in Afrika erzählt, was geschieht, wenn man im Freien übernachtet und um 3.30 Uhr zur Toilette muss, den Lockruf des Gepards aber im Ohr hat. Der Field Guide (Safaribegleiter) erzählt, warum Wasserbüffel, die im übrigen nicht wirklich ungefährlich sind, meistens schlecht gelaunt wirken („sexuelle Unterforderung wegen zu vieler Mitbewerber“), macht den Ruf einer Hyäne nach und erklärt, dass Elefanten nur 40 Prozent ihres Essens verdauen können.



Silas Jäkel präsentierte sich und seine Arbeit in der „Machbar“ an der Scheidtstraße. (Foto: PK)

Zum Abschluss liest Jäkel eine kleine Szene aus seinem Buch „Afrika – Leben, Lachen, Frei sein“, in der ein afrikanischer Wildhund, ein gemeinhin für Menschen gefährlicher Gegner, eine gewisse Rolle spielt. Mit Giraffenkot, den eine Besucherin aus dem Publikum probiert, endet der erzählerische Teil des Abends. Nein, nicht ganz, denn Silas gesteht, dass er keinen Giraffenkot, sondern Datteln verkostet hat.

Der Abend wurde vom musikalischen Trio „Kuratorium Liedgut“ abgerundet, das be-

kannte und sehr bekannte Oldie-Hits spielte und gute Laune verbreitete. Silas Jäkel ergänzte nach der Veranstaltung: „Es sind gestern Abend durch Buchverkäufe und Spenden 260 Euro zusammengekommen, die zu 100 Prozent an Projekte von Akani gespendet werden, wo sich eine deutsche Rangerin (Claudia Schnell) für behinderte Kinder, Jugend- und Frauenförderung sowie Natur- und Tierschutz einsetzt.“ In diesen Betrag floss dankenswerterweise auch das Honorar des Trios.

Zunächst sind wir, das „Kuratorium Liedgut“, das die musikalische Beiträge zu dieser Veranstaltung geliefert haben, dafür dankbar, dass die Weltpresse – hier vertreten durch das „SonntagsBlatt“ – dem Event überhaupt etwas Aufmerksamkeit geschenkt hat. Allerdings sind wir der Meinung, dass die Veranstaltung in dem Artikel nur unzureichend beschrieben wird.

So fehlt in dem Artikel ein Hinweis darauf, dass die Veranstaltung im Rahmen der „LIT.ronsdorf 2025“ vom Ronsdorfer

Heimat- und Bürgerverein (HuB) organisiert wurde. Susanne Giskes vom „HuB“ hat die einleitenden Begrüßungsworte an das Publikum gerichtet. Hatte der Verfasser bzw. die Verfasserin mit dem Namenskürzel „Ro.“ (?) den Anfang der Veranstaltung verpasst?

Weiterhin fehlt ein Hinweis darauf, dass Nicole Bölt den Verein „MACHBAR. ReparaturCafè + Nachhaltigkeit e. V.“ mit seinen Projekten zu Beginn der Veranstaltung dem Publikum vorgestellt hat; das war ein Teil des Programms, wie man den Ankündigungen im „LIT.ronsdorf“-Flyer und der Website „Wuppertal-Live“ hätte entnehmen können!

Unerwähnt blieb auch: Das freundliche und fleißige „MACHBAR“-Team hat für diesen Abend erstmalig seine Werkstatt in einen charmanten Ort für eine Kulturveranstaltung verwandelt. Die jüngsten Mitarbeiterinnen der „MACHBAR“ haben damit gepunktet, ihren Gäste Getränke, Pizza und Kuchen anzubieten.

Während sich ca. 30 Personen angemeldet hatten, sind über 60 Personen zur Veranstaltung erschienen; das können die „MACHBAR“ und die anderen Beteiligten als Erfolg verbuchen, denn die „MACHBAR“ ist bisher nicht als Veranstalter von Lesungen und Konzerten in Erscheinung getreten.

Das „Kuratorium Liedgut. Museum für erhaltenswerte Melodien“ wird im bemerkenswerten Umfang von zwei Sätzen erwähnt. In welcher Besetzung das „Kuratorium Liedgut“ aufgetreten ist, war dem Verfasser („PK“) leider keine Rede wert. Auch ist die musikalische Darbietung mit den Worten „bekannte und sehr bekannte Oldie-Hits“ nur sehr oberflächlich beschrieben.

Im zweiten Satz über die Band „Kuratorium Liedgut“ ist die Rede von einem „Honorar“; ein solches war aber nicht vereinbart. Die Vortragenden, Silas Jäkel und das „Kuratorium Liedgut“ waren ehrenamtlich tätig. Bei dem genannten Betrag handelt es sich um die Summe der Buchverkäufe und eine sogenannte Hutspende.

Der Artikel bleibt hinter der journalistischen Qualität zurück, die sonst im „SonntagsBlatt“ gepflegt wird.

Rüdiger Meik
(Kuratorium Liedgut)